

1	Einleitung	1
2	Partizipation – Stand der Politikwissenschaft	13
2.1	Partizipation – theoretischer Kontext und jüngere Entwicklung	13
2.1.1	Formen von Partizipation – erfassbar anhand dreier Dimensionen	16
2.1.2	Der Partizipationsbegriff – Definitionsvarianten in der Politikwissenschaft	17
2.1.3	Partizipation im Kontext – Der Zusammenhang von Partizipation und Demokratiemodell	19
2.1.3.1	Pluralistische Demokratietheorien	20
2.1.3.2	Beteiligungszentrierte Demokratietheorien (Habermas, Barber)	21
2.1.3.3	Kritik an den beteiligungszentrierten Modellen	22
2.1.3.4	Die hegemoniale Theorie der Demokratie (Mouffe)	24
2.1.3.5	Vergleich der Demokratiemodelle	27
2.1.4	Partizipation – historische Entwicklung von Begriff und Bewertung	31
2.1.5	Mehr Partizipation – Heilsbringer für die Demokratie-Krise?	32

2.1.6	Partizipative Entwicklungen in Deutschland 2015 – 2020: Was hat sich verändert?	33
2.1.7	Zusammenfassung zur Rolle von Partizipation in politikwissenschaftlicher Theorie und bundesrepublikanischer Praxis	37
2.1.8	Partizipative Ansprüche an die BürgerInnen – was ist nötig, was legitim?	38
2.1.9	Die demokratietheoretische Position dieser Arbeit und ihre Ziele	43
2.1.10	Fazit – Ist eine Stärkung der Partizipationsbereitschaft mittlerer Intensität wünschenswert?	46
2.2	Empirischer Forschungsstand zu politischer Partizipation	47
2.2.1	Quantitative Untersuchungen zum Partizipationsverhalten in Deutschland	48
2.2.2	Qualitative Ergebnisse zum Partizipationsverhalten Jugendlicher	50
2.3	Ursachen von Partizipation bei Jugendlichen und Erwachsenen	51
2.3.1	Politische Sozialisation – die individuelle Entwicklung politischen Verhaltens	52
2.3.2	Ursachen bei Erwachsenen – Ressourcentheorie versus Rational Choice	54
2.3.3	Fazit	62
3	Partizipationslernen – die politikdidaktische Debatte	65
3.1	Lerninhalte – Bürgertypologien als Strukturierungsmodelle für Partizipationslernen	65
3.1.1	Stellenwert von Partizipation und Mündigkeit in der politischen Bildung	65
3.1.2	Verschiedene Bürgerleitbilder – typologisch geordnet	67
3.1.2.1	Bürgerleitbilder nach Ackermann (1998/2002)	67
3.1.2.2	Bürgerleitbilder nach Massing (1999/ 2002)	69
3.1.2.3	Bürgertypologie nach Detjen (2000)	72
3.1.2.4	Fazit zu den verschiedenen Bürgermodell-Typologien	73

3.1.3	Grundsatzkritik an dem Modell der Bürger(leitbild)-Typologien	76
3.2	Zieldiskussionen – welches Leitbild für den Politikunterricht?	81
3.2.1	Einführung – zum Aufbau und zur Literaturbasis	82
3.2.2	Politikwissenschaftliche Standpunkte	82
3.2.3	Politikdidaktische Standpunkte	87
3.2.4	Zwischenfazit zur politikdidaktischen Debatte über angemessene Leitbilder	89
3.3	Forschungsüberblick – welche Wege zum Partizipationslernen wurden beschritten?	91
3.3.1	Partizipationslernen – Lernwege im Kontext der politikdidaktischen Debatte	92
3.3.2	Partizipationslernen – bisherige Lernwege und empirische Ergebnisse	98
3.4	Fazit – Modell, Zielbestimmung und Lernweg zu politischer Partizipation in dieser Arbeit	101
4	Der biographisch-personenbezogene Ansatz als Lernweg zu Partizipationskompetenz	103
4.1	Der biographisch-personenbezogene Ansatz in der Politikdidaktik	103
4.1.1	Die politikdidaktische Debatte zum biographischen Ansatz	103
4.1.2	Die Funktionsweise eines politikdidaktischen biographisch-personenbezogenen Ansatzes (nach Partetzke) – Brückenbildung, Motivation, Angebot zur Selbstreflexion	105
4.1.3	Die Umsetzung des biographisch-personenbezogenen Ansatzes im Politikunterricht	110
4.1.4	Fazit für diese Arbeit – inwiefern erscheint der biographisch-personenbezogene Ansatz nach Partetzke anwendbar?	124
4.2	Der biographische Ansatz in der Religionspädagogik	125
4.2.1	Lernen an Biographien – Modelle und Ziele	126

4.2.1.1	Das Ergänzungspotential des religionspädagogischen Biographielernens für das Partizipationslernen mit dem politikdidaktischen biographischen Ansatz	131
4.2.1.2	Der religionspädagogische Ansatz in der empirischen Unterrichtsforschung	135
4.3	Fazit: Wie und warum das Partizipationslernen an Biographien die Politikdidaktik bereichern kann	136
4.3.1	Wie kann Partizipationslernen mit Biographien gelingen? Die Integration der dargestellten Ansätze für diese Arbeit	136
4.3.2	Warum stellt das Partizipationslernen an Biographien eine Bereicherung für die Politikdidaktik dar? Vorteile des Ansatzes im Vergleich mit anderen	139
5	Kompetenzmodelle – der theoretische Rahmen für das Modell dieser Arbeit	143
5.1	Grundlagen der Kompetenzorientierung in Pädagogik und allgemeiner Fachdidaktik	143
5.1.1	Der Kompetenzbegriff in der Erziehungswissenschaft	143
5.1.2	Wozu werden Kompetenzen wissenschaftlich modelliert?	145
5.1.3	Wie modelliert, operationalisiert und misst man Kompetenzen?	149
5.1.4	Fazit	156
5.2	Die Kompetenzorientierung und -modellierung in der Politikdidaktik	157
5.2.1	Die Kompetenzdebatte in der Politikdidaktik – ein Überblick	158
5.2.2	Für die Kompetenzmodellierung relevante Streitpunkte der Debatte	160
5.3	Maßgebliche Kompetenzmodelle der Politikdidaktik im Vergleich	164
5.3.1	Der Vergleich der Kompetenzbegriffe	165

5.3.2	Der Vergleich der Kompetenzzuschnitte	167
5.3.3	Die Ausgangspunkte der Kompetenzmodelle und ihre Folgen im Vergleich	168
5.4	Interventionskompetenz – der Stand der Politikdidaktik	174
5.4.1	Anforderungen an ein Interventionskompetenzmodell	174
5.4.2	Interventionsfähigkeit im Modell der Politikkompetenz (Detjen et al. 2012)	176
5.4.3	Interventionsfähigkeit im erweiterten Modell der Fachgruppe Sozialwissenschaften (Behrmann/ Grammes/Reinhardt 2004, Petrik 2010/2013a)	182
5.4.4	Fazit zum theoretischen Rahmen in Erziehungswissenschaft und Politikdidaktik	186
6	Ein Modellvorschlag für Interventionskompetenz	187
6.1	Die Definition von Interventionskompetenz als Ausgangspunkt der Modellierung	187
6.2	Die Interventionsbürger-Rolle in Abgrenzung zu anderen Bürgerrollen	190
6.3	Skizze einer umfassenden Interventionskompetenz	198
6.4	Auswahl der unterrichtsfähigen Teilkompetenzen und Schwerpunktbildung	210
6.5	Modellierung des Interventionsplanungs-Urteils als einen Kern der Interventionskompetenz	217
6.6	Fazit – das Modell dieser Arbeit und seine Vorteile	227
7	Die Konstruktion der intervenierenden Unterrichtseinheit	231
7.1	Unterrichtsmodelle für die Unterrichtseinheit	232
7.1.1	Kompetenzorientierter Unterricht	232
7.1.2	Unterrichten mit dem biographischen Ansatz	237
7.1.2.1	Der Adoptionsbedarf des politikdidaktischen biographischen Ansatzes	237
7.1.2.2	Das Zeitbudget der Unterrichtseinheit als limitierender Rahmenfaktor	237
7.1.2.3	Die Adaption des biographischen Ansatzes für das Unterrichten von Interventionskompetenz – der Kern der Biographiebearbeitung	239

7.1.2.4	Die Klärung des Verhältnisses der Biographien zueinander	247
7.1.2.5	Die Klärung des Verhältnisses von Gesamtfall und Einzelbiographie	248
7.1.2.6	Ergänzung übergeordneter Erfordernisse und Fazit	249
7.2	Das übergeordnete Fallbeispiel – die Auseinandersetzung um Dieselfahrverbote in Stuttgart	251
7.2.1	Fallauswahl	251
7.2.2	Sachanalyse	252
7.2.2.1	Inhalte des Konflikts (policy-Ebene)	252
7.2.2.2	Beteiligte Institutionen und Akteure (polity-Ebene)	254
7.2.2.3	Chronologischer Ablauf des Konflikts (politics-Ebene)	255
7.2.3	Didaktische Analyse	261
7.2.3.1	Eignung des Falles für den biographischen Ansatz	261
7.2.3.2	Eignung des Falles für das Lernen von Interventionskompetenz	262
7.3	Die beiden kontrastiven Interventionsbiographien	264
7.3.1	Erforderliche Inhalte der Biographien für die Forschungs-Unterrichtseinheit	264
7.3.2	Der theoretische Hintergrund der politikdidaktischen Biographieforschung	270
7.3.3	Die Adaption des Ansatzes für die Interviews dieser Arbeit	273
7.3.3.1	Das Experteninterview nach Gläser/Laudel 2009 – ein sinnvoller Zugang für die Biographie-Herstellung in dieser Arbeit?	274
7.3.3.2	Das Leitfadeninterview mit Experten und seine methodologische Verortung im Rahmen des Forschungsprozesses in dieser Arbeit	278
7.3.3.3	Die Konstruktionsprinzipien des Leitfadens	281

7.3.3.4	Der Leitfaden für die interventionsbiographischen Interviews	284
7.3.4	Die konkreten Interviews im Einzelnen	297
7.3.4.1	Auswahl der Interviewpartner und Zugang zum Feld	297
7.3.4.2	Vorbereitung der konkreten Erhebung	300
7.3.4.3	Durchführung der Erhebung	302
7.3.4.4	Der Auswertungsprozess	308
7.3.5	Die Konstruktion der Interventionsbiographien – die eigentliche Auswertung	314
7.4	Die Konstruktion der Unterrichtseinheit	321
8	Empirisches Forschungsdesign und Stichprobe	327
8.1	Das Design der Untersuchung	327
8.2	Sicherung von interner und externer Validität	334
8.3	Überblick über die Variablen der Untersuchung und die Methoden der Erhebung	338
8.4	Der zeitliche Ablauf und die Vorgehensweise der Untersuchung	339
8.5	Vortest – Zwecke, Stichprobe und Rahmenbedingungen	340
8.6	Haupttest – Stichprobe und Rahmenbedingungen	343
8.6.1	Klassenzusammensetzung – Merkmale der UntersuchungsteilnehmerInnen	344
8.6.2	Lehrkraft und schulischer Rahmen – Versuchsleitung und Versuchssituation ...	345
8.6.3	Tatsächlicher Ablauf der Untersuchung und relevantes zwischenzeitliches Geschehen	346
9	Instrumente der Studie	349
9.1	Operationalisierung der Partizipationsbereitschaft	349
9.1.1	Operationalisierung der Partizipationsbereitschaft im Einzelnen	349
9.1.2	Begründung der internen Validität der Operationalisierung	351
9.2	Operationalisierung der Interventionsplanungs-Kompetenz	356
9.2.1	Allgemeine Kriterien und Aspekte der Kompetenzmessung	356

9.2.2	Die bisherige Operationalisierung von Urteilskompetenz in der Politikdidaktik	358
9.2.3	Der Kompetenztest für das Interventionsplanungs-Urteil	361
9.2.4	Das Messmodell für die Interventionsplanungs-Urteile als zweiter Baustein der Operationalisierung – die Grundlagen	367
9.2.4.1	Bisherige Modelle zur Operationalisierung von Argumentationsqualität	367
9.2.4.2	Argumentative Merkmale der einzelnen Kompetenzniveaus	369
9.2.4.3	Überführung der Merkmale in messbare Indikatoren – zwei Versuche	373
9.2.5	Die integrative Inhaltsanalyse zur Messung von Interventionsplanungs-Kompetenz	375
9.2.5.1	Die Entwicklungsphasen des Kategoriensystems	377
9.2.5.2	Das fertige Kategoriensystem und seine Begründung	381
9.2.5.3	Reliabilität, Objektivität und Validität der inhaltsanalytischen Codierung	384
9.2.5.4	Operationalisierung von Argumenttiefe und Argumentbreite als Kennzahlen	386
9.2.5.5	Die Intercoder-Reliabilität von Argumenttiefe und Argumentbreite als Kennzahlen	389
9.3	Operationalisierung der Drittvariablen	390
9.4	Der Fragebogen insgesamt als Erhebungsinstrument	390
10	Hypothesen	393
10.1	Ermutigungshypothese – Thesen zur Interventionsbereitschaft	393
10.1.1	Theoretische Hypothesen zur Interventionsbereitschaft	393

10.1.2	Empirische Hypothesen zur Interventionsbereitschaft	395
10.2	Befähigungshypothese – Thesen zur Interventionsplanungs-Kompetenz	396
11	Analyse der erhobenen Daten	399
11.1	Daten und Hypothesentests zur Partizipationsbereitschaft	399
11.1.1	Deskriptive Datenauswertung zur Partizipationsbereitschaft	399
11.1.1.1	Deskriptive Daten – Gesamtgruppe	400
11.1.1.2	Deskriptive Daten – Kontrollgruppe und Treatmentgruppe im Einzelnen	405
11.1.2	Gütekriterien bei der Datenauswertung zur Partizipationsbereitschaft	406
11.1.2.1	Reliabilitätsprüfung der Partizipationsbereitschaft – die Retest-Methode	406
11.1.2.2	Validitätsprüfung der Partizipationsbereitschaft – inhaltliche und interne Validierung	407
11.1.3	Prüfung der Gütekriterien für die Daten zur Partizipationsbereitschaft	408
11.1.3.1	Berechnung der Reliabilität der Items	408
11.1.3.2	Berechnungen zur Validität der Partizipationsbereitschaft	411
11.1.3.3	Vergleich der Ergebnisse von Pre- und Posttest	424
11.1.3.4	Fazit zur Prüfung der Gütekriterien	427
11.1.4	Thesenbezogene Prüfung und Interpretation der Partizipationsbereitschaft	428
11.1.4.1	Prüfung der Ermutigungshypothese	428
11.1.4.2	Prüfung der Entschiedenheitshypothese	440
11.1.4.3	Das Problem der Alpha-Fehler-Inflation	441
11.2	Daten zur Interventionsplanungs-Kompetenz	442
11.2.1	Deskriptive Darstellung der Codierungsdaten	443
11.2.1.1	Häufigkeitsverteilungen zentraler Codierungskategorien	443

11.2.1.2	Kompetenzzuwachs 1: Argumenttiefe bzw. Niveau	446
11.2.1.3	Kompetenzzuwachs 2: Argumentbreite	449
11.2.2	Gütekriterien – Reliabilität und Validität von Test und Aufsatzauswertung	451
11.2.2.1	Die Reliabilität der Kennzahl- und Argumentindikatorenmessung	451
11.2.2.2	Das Verhältnis der Aufsätze zu Codierung und Kennzahlermittlung	455
11.3	Hypothesentests zur Interventionsplanungs-Kompetenz	463
11.3.1	Nimmt das Kompetenzniveau der Interventionsplanungs-Kompetenz zu?	464
11.3.1.1	Hypothese 1a – Pre- Post- Niveaufuwachs in der Treatmentgruppe	464
11.3.1.2	Hypothese 2a – höherer Argumenttiefenzuwachs bei Treatment- im Vergleich mit der Kontrollgruppe	465
11.3.1.3	Zwischenfazit zur Hypothe- senprüfungen 1a und 2a zum Interventionsplanungs-Kompetenzni- veau	466
11.3.2	Nimmt die Argumentbreite der Interventionsplanungs-Kompetenz zu?	467
11.3.2.1	Hypothese 1b – Pre- Post- Argumentbreitenzuwachs in der Treatmentgruppe	467
11.3.2.2	Hypothese 2b – höherer Argumenttiefenzuwachs bei Treatment- im Vergleich mit der Kontrollgruppe	470
11.3.2.3	Zwischenfazit zur Hypothesenprüfungen 1b und 2b zur Argumentbreite	472
11.3.3	Aufbauende Argumentation als nominale Einzelkategorie	472

11.3.3.1	Hypothese 3a – nimmt die Aufbau-Argumentation vom Pre- zum Posttest in der Treatmentgruppe signifikant zu?	474
11.3.3.2	Hypothese 3b – nimmt die Aufbau-Argumentation in der Treatmentgruppe signifikant stärker zu als in der Kontrollgruppe?	475
11.3.3.3	Fazit zum Zuwachs an aufbauender Argumentation im Treatment	476
12	Theoriegeleitete Interpretation	479
12.1	Interpretation der Ergebnisse zur Interventionsbereitschaft ...	479
12.2	Interpretation der Ergebnisse zur Interventionsplanungs-Kompetenz	483
12.2.1	Zentrale Beobachtungen zu den Gütekriterien und zur Operationalisierung	483
12.2.2	Zentrale Beobachtungen bezüglich der Untersuchungsgrößen	485
12.2.2.1	Argumenttiefe bzw. Interventionsplanungs-Kompetenz: Si-Argumente	486
12.2.2.2	Argumentbreite: In-Argumente	487
12.2.2.3	Sonstige Auffälligkeiten: Starker Zuwachs beim Aufbau	489
12.2.2.4	Sonstige Auffälligkeiten: Keine Personenbezogenen Argumente	490
12.2.2.5	Zwischenfazit zu zentralen Beobachtungen bei den Untersuchungsgrößen	490
12.2.3	Interpretation der Ergebnisse im Gesamten	493
12.2.4	Konsequenzen für die drei Zielbereiche des Erkenntnisinteresses	497
12.3	Limitationen der Untersuchung	500
13	Fazit und Ausblick	501
	Literaturverzeichnis	509